Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Einbrecher Sander, welcher sich bereits seit Monaten unter dem Verdacht, den Asphaltfabrikanten Bleitz erschossen zu haben, in Untersuchungshaft befindet und bisher beharrlich jede Theilnahme an dieser That abgeleugnet hat, hat nunmehr dem Untersuchungsrichter gegenüber seine Betheiligung an der That eingeräumt.

In der Nähe der „Lehmkute", einem Vergnügungslokal in der Kreuzberg-Straße, ist der Gürtler Friedrich Scherwitz von hier von 2 Zimmergesellen, Fischer und Lehrig, die er als Ruhestörer von einem geselligen Fest, wo er als Ordner beschäftigt war, weggewiesen hatte, mißhandelt und von dem Zimmergesellen Fischer erstochen worden. Letzterer wurde verhaftet.

Auf räthselhafte Weise ist ein junges und ungewöhnlich hübsches Mädchen, die 16jährige Clara Haseler, Tochter des Lokomotivführers H., verschwunden. Trotz aller Nachforschungen der Eltern und der Polizei ist es nicht gelungen, den Aufenthalt oder Verbleib derselben zu ermitteln.

Potsdam. Auf dem Weg zwischen Schwunow und Zechow fand man am 2. August die Leiche des Landbriefträgers Steddin von Rheinsberg in einer Blutlache mit einer Schußwunde im Hals. Zuerst glaubte man an einen Raubmord, allein später stellte sich heraus, daß der auf seinem Dienstgang begriffene Briefträger mit der Platzpatrone eines Mausergewehrs gespielt, bezw. dieselbe zu zerlegen gesucht hatte. Hierbei entlud sich dieselbe, die Ladung drang Steddin in den Hals und zerriß mehrere Blutgefäße derart, daß sofortige Verblutung und damit der Tod eintrat.

Provinz Pommern.

Saßnitz. In unmittelbarer Nähe des von Badegästen bevölkerten Seestrandes versanken zwei Arbeiter, die damit beschäftigt waren, Kreide zu laden mit ihrem Boote und ertranken. Die Badegäste, die den hiesigen Fischern ein Fest zu geben beabsichtigten, und ca. 1000 M. hierfür unter sich bereits gesammelt hatten, beschlossen, diese Summe den Hinterbliebenen der Verunglückten zu übermitteln.

Stralsund. Auch in diesem Jahre wurde hier der 24. Juli zur Erinnerung an die Aufhebung der Belagerung der Stadt unter Wallenstein als Dankfest gefeiert.

Dem Fabrikanten Erdmann aus Greifswald hat unser Magistrat die Konzession zur Errichtung einer Dampfomnibus-Linie zwischen Stralsund und Richtenberg ertheilt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Beim Baden in der See bei Rantau ertranken 5 Knechte indem 4 derselben in betrunkenem Zustande sich zur Rettung ihres in der Gefahr des Ertrinkens schwebenden Kameraden anschickten und dabei mit diesem ihren Tod in der vollständig unbewegten See fanden.

Neidenburg. Der bekannte Konrektor Otto Zerneke, der die Feldzüge von 1861, 1866 und 1870—71 als Reserveoffizier mit Auszeichnung mitgemacht hatte, erlag hier dieser Tage den Leiden, die er sich in Folge dieser Kriege zugezogen hatte.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der hiesigen Regierung ist ein ausführliches Rescript der Ressortminister Maybach und Lucius zugegangen, Inhalts dessen alle weiteren Vorarbeiten für die großen Weichsel-Nogat-Regulirungsprojekte sistirt und die Verhandlungen in der Sache eingestellt werden. Als Grund hierfür wird angegeben, die Ausführung der Regulirungsarbeiten würde eine Verflachung und Versandung des Pillauer Hafens zur Folge haben. Ein gleicher Bescheid ist auch der Direktion der Ostbahn, welche in Betreff der als nothwendig behaupteten Verlängerung der Dirschauer Brücke Bedenken erhoben hatte, zugegangen. Die seit Jahren von den Bewohnern der Nogat-Niederung sehnlichst erhoffte Befreiung aus steter Ueberschwemmungsgefahr ist hiernach mindestens auf eine Reihe von Jahren hinaus vertagt worden.

Schwetz. In der hiesigen katholischen Kirche wurde vor versammelter Gemeinde ein seit Jahren in wilder Ehe lebendes Paar excommunicirt. Nachdem Geistliche die vorgeschriebene Formel sowohl in polnischer wie auch in deutscher Sprache von der Kanzel herab verlesen, löschte er die brennende Kerze, die er in der Hand hielt, aus und warf sie von der Kanzel herab. Da die öffentliche Verkündigung der Excommunizirung von der Kanzel strafrechtlich verfolgt wird, dürfte gegen den betreffenden Geistlichen ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Provinz Posen.

Posen. Nach Verübung größerer Unterschlagungen und verschiedener Betrügereien verschwand von hier der Lotterie-Collekteur Hirsekorn. Nunmehr kommt aus Milwaukee die Nachricht, daß er daselbst am Flecktyphus gestorben sei. Die Arbeiterfrau Andrzejczak, des Mordes ihres früheren Ehemannes Schirmer, welcher vor etwa zehn Jahren in Jersitz erschlagen worden ist verdächtig, wurde von ihrem jetzigen Ehemanne und dessen Zuhälterin Januszewska in der Wohnung der letzteren mißhandelt und schließlich von der Treppe derartig brutal hinuntergestoßen, daß sie sich beim Sturz das Genick brach und in Folge dessen ihren Tod fand. Beide Thäter sind verhaftet.

Ostrowo. Im hiesigen Gerichtsgefängniß verbüßt seit nun zwei Monaten der russische Unterthan Przedecki, ein strenggläubiger Israelit, eine Freiheitsstrafe von einem Jahre. Derselbe weigert sich aus religiösen Gründen, die gewöhnliche Gefangenenkost anzunehmen und fristet, da den bestehenden Bestimmungen gemäß seinem Verlangen nach rituell zubereiteten Speisen nicht Folge gegeben werden konnte, sein Leben mit trockenem Brod und Wasser. Seinem 20jährigen Sohne ist es nun gelungen, in Gastein, wohin er mit einer Bittschrift gereist war, eine Audienz beim Kaiser zu erlangen, der ihm Abhilfe versprochen hat. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß dem Przedecki sei Wunsch nach ritueller Speise werde erfüllt werden.

Provinz Schlesien.

Salzbrunn. Auf Veranlassung der Provinzialregierung haben in letzter Zeit Untersuchungen stattgefunden, ob nicht etwa den hiesigen Heilquellen irgendwelche Benachtheiligungen durch den bergmännischen Betrieb auf den zahlreichen Grubenfeldern der Umgegend (Waldenburger Steinkohlen-Bezirk) drohen könnten. Die Ermittelungen lassen nun allerdings für eine absehbare Zukunft keine Gefahren befürchten. Es ist Fürsorge getroffen, daß sich der bergmännische Betrieb den Heilquellen auf keinen größeren als einen Raum von 2400 Meter im Umkreise nähert.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. In Folge zahlreich eingegangener anonymer Denunziationen, Rathschläge und Bitten hat sich unser neuer Polizeipräsident v. Arnim zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt gesehen, dahin lautend: er werde niemals eine ordnungsmäßig angebrachte Denunziation oder Beschwerde unbeachtet lassen, nehme wohlgemeinte Rathschläge stets dankbar entgegen und leihe jeder Bitte ein williges Ohr und, wenn irgend möglich, eine helfende Hand; anonyme Eingaben aber würden keine Berücksichtigung finden.

Salze. Auf hiesiger Feldmark wurde der begüterte Ackerbürger Alsleben von Eggendorf beim Wildern ertappt, auf der Flucht von seinen Nachfolgern gab er auf dieselben mehrere Schüsse ab, von denen einer den Arbeiter Heinrich Schrader von hier tödtete. Nach verzweifelter Gegenwehr wurde der Thäter verhaftet.

Zeitz. Unser schöner Thiergarten, der Lieblingsaufenthalt der Zeitzer, wurde in letzter Zeit von einem gefährlichen Subjekte unsicher gemacht, so daß sich das Publikum nicht mehr getraute, die Anlage zu betreten. Der Urheber dieser Furcht war der Ziegeldecker Gust. Kettner von hier, der wegen Mordes, aus Rache begangen an einem gewissen Just, steckbrieflich verfolgt wird. Mit großer Freude wurde daher die Nachricht hier begrüßt, daß es gelungen sei, den gefährlichen Verbrecher in einem Naumburger Tanzlokale dingfest zu machen.

Provinz Westfalen.

Haspe. Mehreren Bürgern unsrer Stadt, die mit der Kommunalsteuer vom vorigen Jahre noch im Rückstande sind, hat unser Bürgermeister mittelst Schreiben mitgetheilt, daß ihre Namen in der Bürgerliste gestrichen seien, ohne hierfür, wie die betr. Bestimmung vorschreibt, die Gründe anzugeben. Die von der Verfügung Betroffenen werden hiergegen protestiren, und ist in dieser Angelegenheit eine Volksversammlung berufen worden.

Iserlohn. Die weltbekannte hiesige Nadelindustrie hatte sich im letzten Jahre eines sehr lebhaften Absatzes zu erfreuen. Der Export war sehr bedeutend, namentlich die Nachfrage in China eine regere, während der früher so bedeutende Absatz nach Rußland in Folge der dort erhöhten Zölle nachgelassen hat. Im verflossenen Jahr sind in den 8 Nadelfabriken der Stadt ca. 2400 Millionen Nadeln im Werthe von 2,150,000 M. hergestellt worden, wobei 1000 männliche und 800 weibliche Arbeiter beschäftigt worden sind.

Rheinprovinz.

Aachen. Der Besuch der Heiligthumsfahrt war in diesem Jahre ein so großartiger, wie noch nie zuvor. Am letzten Sonntage passirten 59,126 Wallfahrer zu Fuß, Pferd und Wagen, die Thore der Stadt; per Eisenbahn trafen ca. 40,000 ein. Zur letzten Ausstellung der Heiligthümer vor den gläubigen Wallfahrerschaaren war der 78jährige Weihbischof Dr. Baudri von Köln herübergekommen; ihm assistirten die beiden Stiftsherren Graf Spee und Dr. Kessel. Die „Zeigung" bestand darin, daß der Sakristanpriester Lennartz das Kleid der Mutter Gottes ergriff und es mit hoch erhobener Rechten, langsamen Schrittes durch die Reihen des Magistrates und darauf durch die Schaaren des Volkes trug; ihm folgten die Stiftsherren mit den drei anderen Heiligthümern. Sodann wurde die Einpackung in Seide, in eine kostbare, perlengestickte Burse, eine dritte taschenartige Umhüllung, ein kunstvoll gesticktes Tuch und endlich in Seidenpapier bewerkstelligt und die Heiligthümer schließlich wieder in dem Marienschrein aufbewahrt.

Cochem. Zu sehr unangenehmer Ueberraschung der gesetzlich berechtigten Erben hat die plötzlich verstorbene Frau Wwe. Gehring den hiesigen Dechanten Hartmann testamentarisch zum Universalerben eingesetzt mit der Bestimmung, daß derselbe die ganze, auf ungefähr 200,000 M. geschätzte Hinterlassenschaft zu wohlthätigen Zwecken verwenden möge.

Hohenzollern.

Sigmaringen. Das Ergebniß der diesmaligen Ernte in Hohenzollern bleibt weit hinter den Erwartungen zurück, doch dürften Obst und Kartoffeln eine rühmliche Ausnahme machen. Alles in Allem rechnet man auf eine Mittelernte.

Dettingen. Die Firma Gebr. Steinhart gedenkt hier eine Schiefertafelfabrik anzulegen und will dazu die früher vom Bergfiskus benutzte Wasserkraft des Dießbaches verwenden.

Schleswig-Holstein

Schleswig. Die Aussichten für die bevorstehende Ernte sind in Schleswig-Holstein und Lauenburg so schlecht wie noch nie. Weder Futter- noch Körnerertrag ist zu erwarten, an vielen Stellen erntet der Landmann kaum die Aussaat. Wegen Futtermangels sehen sich die meisten Landwirthe gezwungen, sowohl Hornvieh, als selbst Ackerpferde für Spottpreise zu verkaufen. Auf vielen Gütern, auf denen sonst Hafer verkauft wird, wird nicht einmal das nöthige Futterkorn geerntet und zur Aussaat muß das nöthige Quantum zugekauft werden. Auch die Kartoffelernte scheint ganz schlecht auszufallen. Die Aussichten für den kommenden Winter sind daher für den Landmann sehr traurig.

Altona. Der wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in Untersuchungshaft befindliche Redakteur Maack hat mit Bewilligung des Staatsanwalts ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet und denselben gebeten, unter Berücksichtigung seiner [M.'s] Familienverhältnisse den Strafantrag zurückzunehmen.

Hannover.

Gifhorn. In einem nahegelegenen Walde, dem sogenannten „Dragen", überfiel ein Handwerksbursche in der Nähe eines Waldweges ein 12jähriges Mädchen, um dasselbe zu vergewaltigen. Auf das Geschrei des Kindes eilte der Aufseher Stecher herbei; derselbe fiel jedoch, während er dem Verbrecher nachsetzte, nieder, worauf der Bursche sich sofort auf ihn warf und ihm so gefährliche Messerstiche beibrachte, daß man für das Leben des Verletzten fürchtet. Auf die Kunde des Verbrechens wurden sogleich die Bewohner der umliegenden Dörfer zum Absuchen des Waldes aufgeboten, und es gelang auch, des Strolchs habhaft zu werden. Derselbe wurde als der steckbrieflich verfolgte Bäckergeselle Pipo aus Lengede bei Peine identifizirt.

Leer. In unsern benachbarten Moorkolonien, sowie in den an der Ems belegenen Landstrichen, dem sogenannten „Hümmling", hat ein Nachtfrost schweren Schaden verursacht. Nicht allein, daß den armen Colonisten der Buchweizen erfror, sondern auch der Roggen, die Kartoffeln und alles Gemüse hat sehr schwer gelitten.

Hessen-Nassau.

Schwalbach. Vor dem Schöffengericht kam dieser Tage eine Privatklage der hiesigen Aerzte Dr. Böhm, Hofrath Frickhöfer, Geh. Rath Dr. Genth, Dr. Gosebruch, Dr. Grebert, Dr. Michelsen gegen den hiesigen Landrath Urban zur Verhandlung. Der Angeklagte ist beschuldigt, einem Zeugen gegenüber die Aeußerung gethan zu haben: „Wenn Ihnen die Aerzte feindlich gesinnt sind, so kaufen Sie sich dieselben." Trotz der eidlichen Versicherung des Landraths, er habe die obigen Worten nicht gesprochen, verurtheilte ihn das Gericht zu einer Geldstrafe von 25 M. event. 3 Tagen Gefängniß.

Frankfurt a. M. Die Voruntersuchung, die wegen der Explosions-Katastrophe auf dem Turnfestplatze eingeleitet wurde, ist geschlossen, und liegen die Akten nunmehr dem Staatsanwalt zur Beschlußnahme über Erhebung oder Nichterhebung der Anklage gegen den Feuerwerker Dünges vor. Es ist jetzt genau ein Jahr seit der entsetzlichen Katastrophe verflossen.

Im Alter von 72 Jahren starb hier der greise Turnvater A. Ravenstein. Derselbe hat sich auch in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des „Vereins zur Förderung des öffentlichen Verkehrslebens" (Präsident Frhr. v. Erlanger) um die Verschönerung von Frankfurt große Verdienste erworben. Als Fußgänger war er geradezu ein Phänomen; er machte Reisen nach Italien und noch weiter per pedes, mit nichts weiter ausgestattet als einem Stock, Nachthemd, einem Stücklein Brod dem nöthigen Reisegeld.

Königreich Sachsen.

Dresden. Im vorigen Jahre sind im Königreich 383 Personen einschl. der Kinder aus der evang.-lutherischen Landeskirche ausgetreten gegen 333 im Jahre 1879, 800 i. J. 1878, 460 i. J. 1877. Dagegen fanden Ueber- bez. Rücktritte zur Landeskirche statt 1880: 117, 1879: 81, 1878: 58, 1877: 46. Einigen Zuwachs hat u. A. die Tempelgemeinde zu Burkersdorf im vorigen Jahre erfahren. Der Spiritismus zeigt sich namentlich noch um und in Chemnitz; auch in der Oberlausitz besteht eine solche Sekte. Die apokalyptische Bewegung in Glauchau und der Oberlausitz, sowie der Reichsbrüderbund in Augustusburg scheinen erloschen zu sein, ebenso hat die freireligiöse Richtung in letzter Zeit kein Lebenszeichen von sich gegeben.

Leipzig. Die Gesammtzahl der in Folge Verhängung des kleinen Belagerungszustandes hier von Haus und Hof getriebenen Sozialdemokraten beträgt nunmehr 69, die Zahl der zurückgebliebenen Kinder 93. Unter den Ausgewiesenen befinden sich nicht weniger als 12 Gemeinderäthe. Daß die sozialistischen Elemente in den ländlichen Communalvertretungen mindestens keinen Schaden gestiftet haben, dürfte, abgesehen von sonstigen Erfahrungen auch ein Akt der Loyalität seitens des Gemeindevorstehers Kuhn in Volkmarsdorf beweisen. Dieser, ein von den Sozialdemokraten sehr gehaßter Mann, hat in der Gemeinderathssitzung den ausgewiesenen Mitgliedern seinen Dank für ihr „ersprießliches Wirken" notiren lassen, indem er die anderen Gemeinderathsmitglieder zum Erheben von den Plätzen aufforderte. Das Amtsblatt der Regierungsbehörde theilt diese interessante Thatsache mit.

Oelsnitz. Der hiesige Einwohner Gerischer, welcher früher zu Dresden als Sergeant in Garnison lag und später als Beamter im Elsaß bedienstet war, hat sich auf offener Straße erschossen, nachdem er zuvor seine Frau auf's Unbarmherzigste maltraitirt hatte. Erwerbslosigkeit und häuslicher Unfriede mögen die Ursache zu der That gewesen sein.

Bayern.

München. Der Kunstmaler Scheurer ist im Dezember v. J. beim Ludwigsbad in Pasing von zwei großen dem Badebesitzers Karl Tränker gehörigen Hunden zu Boden gerissen und derart verletzt worden, daß er aus etwa dreißig Wunden blutete. Er lag einige Wochen krank, resp. arbeitsunfähig, darnieder und stellte in Folge dessen Klage auf Zahlung von Schmerzensgeld an. Dieses wurde ihm jetzt vom Landgericht zugesprochen in der Höhe von 1800 M.

Wegen Majestätsbeleidigung, verübt durch schimpfliche Bezeichnung des deutschen Kaisers im Gerichtssaal, wurde der Taglöhner Jos. Fischnaller von Wildenroth zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

Nürnberg. Der kürzlich verstorbene Eigenthümer des „Nürnberger Anzeiger", Kaufmann Jean Bauer, hat der Stadt Nürnberg und seiner Vaterstadt Mkt. Redwitz je 100,000 M. vermacht, fast sämmtliche Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt reich bedacht und für die in seinen Geschäft Angestellten in väterlicher Weise gesorgt.

Die deutsche anthropologische Gesellschaft hält hier vom 8. bis 10. August ihren Jahrescongreß ab; an denselben wird sich ein Besuch der Teufelsmauer und der römischen Wälle oberhalb des Klosters Weltenberg knüpfen und auf den großen römischen Todtenfeldern in der Nähe der Stadt werden während desselben Ausgrabungen vernommen werden.

Der Bräumeister Peter Hilger von Herenagger ist wegen Bierverfälschung zu 1 Monat Gefängniß und 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Er war geständig, im Laufe des vergangenen Jahres viermal je 4 Eimer Wasser unter je 30 Eimer Bier gemengt zu haben.

Oggersheim. Zum deutschen Beichtvater an der St. Peterskirche in Rom ist Pater Ludwig Steiner aus dem hiesigen Minoritenkloster ernannt worden.

Württemberg.

Stuttgart. Die Gebrüder Leube in Ulm haben ihren auf der Landesausstellung ausgestellten Zementpavillon der Stadt Stuttgart mit dem Wunsche zum Geschenke gemacht, daß die Benützung desselben der Stadtgartengesellschaft ermöglicht werden solle. — Der verstorbene Pfarrer a. D. Breyer hinterließ dem Jugendverein ein Legat von 2000 fl. — Ein junger Mann Namens Schmid, von Pliezhausen, ist in der Rosenbergstr. von einem Dache, auf dem er gearbeitet, herunter gefallen und war sofort todt. — Philipp Nanz, 42 Jahre alt, von Gablenberg, wurde im Mühlkanal zu Berg als Leiche aufgefunden.

Allmendingen. Der Waldschütz Böhringer, der muthmaßliche Mörder der 15jährigen Klob, hat mit seiner Frau in stetem Unfrieden gelebt und ist dem Trunke ergeben gewesen. Er hatte sich auch der Streife angeschlossen, welche die vermißte Klob suchte. Ein in der Nähe der Leiche aufspringender Hase hatte dann den Böhringer so in Schrecken versetzt, daß er zu Boden fiel, was zunächst die Vermuthung wachrief, er könnte der Mörder sein. Das Werkzeug zur Verstümmelung des armen Mädchens ist ein „Hapenmesser" gewesen.

Altensteig. Den Gemeindepfleger Kern von Oberweiler hat man bei der sog. Wasserstube todt aus der Nagold gezogen, nachdem er am Abend zuvor mit dem Bauern Fr. Bauer von Garrweiler in einer hiesigen Wirthschaft in ernstere Streitigkeiten verwickelt gewesen war. Neben Kern's Leiche fand man dann am anderen Morgen auch Bauer's Hut und ist deshalb Bauer unter dem Verdacht, den Gemeindepfleger über die Böschung der Brücke hinabgestoßen zu haben, verhaftet worden; von der Polizei wurde er in seiner Behausung mit nassen Kleidern und Stiefeln angetroffen und alsbald an das Amtsgericht Nagold übergeführt. Eine Beraubung des Getödteten hat nicht stattgefunden; derselbe soll, als man ihn fand, seinen Ledergeldbeutel mit gegen 89 M. in Gold krampfhaft fest in der Hand gehalten haben.

Baden.

Karlsruhe. Die badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung, die unter dem Protektorate des Erbgroßherzogs steht, wurde am 31. Juli mit einer Rede des Professors Götz eröffnet. Obschon der Erbgroßherzog zugesagt hatte, die Ausstellung, die bekanntlich zu Ehren des noch in St. Moritz weilenden großherzoglichen Paares veranstaltet wurde, in eigener Person zu eröffnen, machten militärische Uebungen demselben diesen feierlichen Akt unmöglich. Das Nichterscheinen des Protektors, und gar aus solchen Gründen, hat allgemein einen peinlichen und unangenehmen Eindruck hinterlassen. Die Ausstellung ist in der Festhalle untergebracht, und zwar im großen Saale die Erzeugnisse des Kunstgewerbes der Gegenwart, im kleineren Saale die kunstgewerblichen Schätze der Vergangenheit, über 3000 Nummern und nach dem Programm „einzig in ihrer Art." In einem eigens errichteten Nebengebäude ist die „Kunst" vertreten, Gemälde und Skulpturen. Im Großen und Ganzen ist die Ausstellung fertig, im Einzelnen fehlt noch Manches. Eines ist schon jetzt zu sagen, daß namentlich die zweite Abtheilung ein wahres Schmuckkästchen ist mit Schätzen von großem Werthe, deren geschmackvolle Gruppirung einen prächtigen Eindruck macht.

Pforzheim. Hier ist der bekannte Domainenverwalter Dr. Rau nach längerer Krankheit gestorben.

Schönau. Stadtrechner Dietsche hat mit Hinterlassung eines bedeutenden Defizits französischen Abschied genommen.

Waldshut. Nachdem bereits sämmtliche sonstige Agenturen der Schweizerischen Nordostbahn aufgehoben worden, wird nun der einzig noch bestehenden, nämlich der hiesigen, dasselbe Schicksal zu Theil werden und deßhalb die Beamten derselben binnen drei Monaten versetzt werden.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Das Elsaß wurde am 26. Juli von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, wobei ein sintfluthartiger Regen niederging und in Straßburg der Blitz zweimal einschlug. Der hohe Hausgiebel Kalbgasse Nr. 4 und 6 daselbst wurde zertrümmert und gleichzeitig die Jung St. Peterskirche [schon vor dem Krieg vom Blitz heimgesucht] ziemlich erheblich beschädigt. Viel erheblicheren Schaden als der Blitz, verursachte jedoch der das Gewitter begleitende Sturm. In Straßburg riß er zahlreiche Schornsteine um, drückte viele Fensterscheiben ein, deckte Dächer ab und verwüstete die Vegetation innerhalb und außerhalb der Stadt, sowie überhaupt im ganzen Elsaß, auf's Schrecklichste. Die Hopfenfelder gleichen nun an manchen Orten einem Holzschlag.

Straßburg. Für die landwirthschaftliche Ausstellung ist nunmehr der Kaiserplatz vor dem Statthalterpalais definitiv bestimmt. Es werden deßhalb jetzt auf demselben die Aufräumungsarbeiten auf das Rascheste betrieben, so daß Mitte August zum wenigsten derjenige Raum vollständig freigelegt sein wird, auf welchem die Gebäude der Ausstellung errichtet werden sollen. Von dem ehemaligen Judenthore sind nur noch wenige Trümmer vorhanden. Man erzählt sich in altelsäßischen Kreisen, daß der Feldmarschall-Statthalter, als er am Tage seiner Rückkunft auf den Balkon des Palastes trat, beim Anblick der wenigen Trümmer des Judenthores in Straßburger Mundart ausgerufen habe: „Leu do, das Judethor is e' weg."

Oesterreich.

Teplitz. Am 7. August wurde aus dem nunmehr wieder wasserfreien Nelsonschachte bei Ossegg der erste Wagen Kohlen für die Porzellanfabrik des Herrn Anton Tschinkel in Eichwald geladen.

Prag. Nach den „Narodni Listy" sind alle wegen der Kuchelbader Exzesse in Untersuchung Gezogenen bis auf den Schauspieler Kankovsky aus der Haft entlassen worden. Die Schlußverhandlung findet in der zweiten Hälfte des August statt. Die Anklage lautet auf Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums unter besonders gefährlichen Umständen.

Pest. In den Weingärten der Gemeinde Szölös-Ardo (Komitat Torda) und Umgegend wurde die Phyllorera (Reblaus) amtlich konstatirt. In Folge dessen hat der Handelsminister die amtliche Sperre an der ganzen Weingebirgsgegend angeordnet und wurde zugleich ein Kordon gegen die Ein- und Ausfuhr von Erde, Reben, Pflanzen ꝛc. gezogen.

Gewaltige Feuersbrünste haben in Temesvar die Josefstädter Spiritusraffinerie und Dampfmühle, in Lugos die Artilleriekaserne und im Dorf Tupes bei Hradisch 30 Häuser zerstört. Im ersteren Falle beträgt der Schaden über 2 Millionen Gulden.

Schweiz.

Bern. Die französische Alpenbahn Kommission, welche in der Schweiz weilt, hat der Montblanc-Durchbohrung den Vorzug vor dem Simplon gegeben.

Dem Bundesrath ist eine von in Washington lebenden Schweizern unterzeichnete Petition zugegangen, in der für die erledigte Stelle des dortigen schweizerischen Generalkonsuls der bisherige Vicekonsul Gebner vorgeschlagen wird.

Bern. Die 35jährige Tochter des Todtengräbers auf dem Friedhofe beim Bremgartenwalde in Bern wurde im Hause erdrosselt aufgefunden und der Gärtner Feller erhielt beim „Maulbeerbaum" von einem Schneider Messerli einen lebensgefährlichen Stich in die Herzgegend; das Motiv zu letzter That ist vermuthlich Rache.

Appenzell. Während der heftiger Gewitter am 26. Juli schlug in Peterzell der Blitz in ein Wohnhaus und zündete. Der Eigenthümer des Hauses, R. Alder, sowie ein Kostgänger J. Heß, welche gerade zum Fenster hinaus schauten, wurden vom Blitz getödtet und Frau Alder erlitt schwere Brandwunden. Das Mobiliar fiel gänzlich den Flammen zum Opfer, ebenso das Vieh, das nicht mehr aus dem Stalle gebracht werden konnte.

Baselland. Auf dem Flachshof in Burgfelden geriethen drei fruchtbeladene Wagen in Brand. Das Feuer theilte sich dann den Oekonomiegebäuden mit und zerstörte dieselben; dabei kamen auch 38 Stück Großvieh in dem Flammen um.

Baselstadt. In Basel haben die Schmiede und Wagner ihre Arbeit eingestellt, weil ihnen die höhere Lohnforderung nicht bewilligt wurde. Elf Meister haben bereits die Forderung bewilligt, aber die Arbeit soll erst aufgenommen werden, wenn die sieben noch nicht Einverstandenen ebenfalls mehr Lohn zahlen.

Luxemburg.

— Es werden Klagen geführt, daß an der Oberwesel, besonders an preußischer Seite, die Fische mit Kokelter betäubt und dann gefangen werden.

Die Sauer ist an vielen Stellen so niedrig, daß man bequem hindurch waten kann. Mit der Mosel stehts nicht besser. An der Obermosel liegen die Schiffe seit zwei Monaten fest, weil der Wasserstand zu niedrig ist zum Fahren. Der gefallene Regen hat auf den Wasserstand keinen Einfluß gehabt, da der pulvertrockene Boden die Nässe aufsaugte. Dagegen führte die Saar am 28. Juli trübes Wasser und an der Mittelmosel steigt der Wasserstand. Die Fische haben bei der hohen Temperatur viel gelitten; es wurden viele krank oder kamen in den ausgetrockneten Tümpeln um.

Bastnach. Zur Feier der Kirmeß schoß man mit Böllern. Der Familienvater Michael Maquet, Ernährer von 7 Kindern, erhielt ein Stück des berstenden Böllers in die linke Schulter, es wurde ihm der Schädel gespalten und er fiel todt zur Erde nieder.

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

[Fortsetzung.]

Sie schüttelte langsam den Kopf. Wenn diese Rose noch eine Centifolie wäre, flüstere sie, aber es ist nur eine geringe, wilde Haiderose, wie sie zu Hunderten draußen im Walde und Feld wachsen —

Auch das lassen Sie meine Sorge sein, sagte Van der Lohe lächelnd, Sie sollen ja nur sagen, ob mir dieses wilde Haideröslein jene süße Hoffnung sein darf, welche mich begleiten und zurückführen soll nach der Heimath?

Sie öffnete die Lippen, um zu sprechen, aber kein Laut kam über dieselben, ihre Bewegung war gar zu groß. Sie nickte nur und reichte ihm ihre kleine, weiße Hand, welche er ergriff und fest drückte.

Ich danke Ihnen, Haideröslein, flüsterte er, sehen Sie, wie die Sonnenstrahlen mehr und mehr durch die Wolken brechen? So goldig scheint mir die Welt, umrankt von Rosen. Was sind mir Centifolien? Ich begehre sie nicht, nur nach dem frischen, lieblichen Röslein auf der Haide steht mein Sinn. Und wenn ich zurückkehre, dann gehen wir in Ihre Heimath Rose, zum Grabe im Friedhof am Wald, und dort will ich mir das Haideröslein holen, und es verpflanzen in guten Boden, in's Haus Van der Lohe.

In diesem Augenblick ging leise die Thür des Ateliers und als John den Kopf wendete, sah er Olga von Willmer vor sich stehen. Ob sie es gesehen, wie er soeben Rosens Hand frei gelassen? Sie war so leise gekommen, daß man kaum das Geräusch der Thürklinke gehört hatte, nur ein sachtes Knarren, die Familiensprache aller Thüren, verrieth ihr Kommen.

„Welch' heilige Stille, rief sie aus, ich glaubte schon es sei Niemand hier. Es sieht fast aus, als hättet ihr gefürchtet, daß die Wände Ohren haben und darum so leise gesprochen.

Van der Lohe zuckte mit den Schultern.

Als ob man immer wie eine Elster schwatzen müßte, rief Carola lachend, wir hatten gerade eine Kunstpause. Jedes Thema erschöpft sich endlich, warum sollte dem nicht Professor Körners Meinung über guten und schlechten Thon und Johns botanische Erklärungen verfallen?

Der Blick aus Carola's Augen schoß so muthwillig zu Rose herüber, daß John unwillkürlich lächeln mußte.

So? entgegnete Olga etwas gedehnt. Ich interessire mich sehr für Botanik. Ueber welchen Gegenstand docirtest Du John?

Ueber das Versetzen der Rosen, konnte sich Carola nicht zu antworten enthalten, was zur Folge hatte, daß Rose sich erröthend zum Fenster hinaus neigte und Van der Lohe seiner muthwilligen Cousine einen ernsten Blick zuwarf.

Sehr unterhaltend, in der That, rief Olga spöttisch und fügte etwas nachlässig hinzu: Fräulein Eckhardt, meine Tante fragte nach Ihnen.

Rose wandte sich sofort der Thür zu.

I bewahre, wandte Carola ein, Tante sprach Haideröslein eben frei, und — aber so hören Sie doch, rief sie der davoneilenden Rose nach.

Diese war froh, hinauskommen zu können, das Herz war ihr voll zum Zerspringen — sie hatte kaum gewagt zu athmen unter den stechenden, scharfen Blicken der Frau von Willmer.

Es hatte ganz aufgehört zu regnen, die Sonne hatte den Sieg davongetragen über die schweren grauen Regenwolken. Nur im Grase und in dem Blattwerk der Bäume glänzte es noch von Millionen demantartiger Tropfen, welche die Pflanzen erquickten und das Erdreich tränkten. Die breiten Kieswege waren schon fast trocken — Rose merkte es nicht, als sie auf ihnen dahinflog, sie wußte nur, daß die Welt schön, sie selbst aber unbeschreiblich glücklich sei.

Sie wäre am liebsten gleich hinein gegangen in den Wald, welcher sich mit dem Garten so schön verband, doch ihre Pflicht führte sie nach der Villa. Aber sie war herzlich froh, als die Commerzienräthin ihr sagte, sie sei frei — es müsse wohl ein Irrthum von Frau von Willmer gewesen sein.

Nun flog Rose die Treppe empor, holte sich einen Hut und wollte dann hinaus — hinaus in einsame Waldwege, wo sie mit den Vögeln jubiliren konnte in der Lenzeswonne ihres jungen Herzens.

Bald nachdem Rose das Atelier verlassen, trat Van der Lohe auf Körner zu.

Ich habe noch viel zu thun vor meiner Abreise, sagte er, nehmen Sie also jetzt schon mein Lebewohl. Ich gehe zu meiner Mutter, welche mich wohl bei unsern anderen Gästen entschuldigen wird.

Wie — ist Deine Abreise schon so nahe bevorstehend? rief Olga.

Ich reise in zwei Stunden.

Du Böser! Uns das erst jetzt zu sagen! schmollte sie.

Wenn Du die Güte gehabt hättest, mich selbst eher davon zu unterrichten, so wäre ich Dir sehr verbunden gewesen, entgegnete er gereizt. Die Art und Weise dieser Frau konnte ihn bis zur Unhöflichkeit treiben.

Sie lachte, aber es mischte sich ein fremder Klang darein.

Ich möchte wissen, ob Du Fräulein Eckhardt ebenso bärbeißig antworten würdest, zischte sie.

Wahrscheinlich nicht, entgegnete er schlagfertig.

Auf Olgas weißer Stirn schwoll eine blaue Ader an — Carola pflegte diesen Vorboten des Sturmes mit der Bezeichnung die Aufforderung zum Tanz zu beehren. Aber Olga verstand es, sich zu beherrschen, wo es nöthig war — hinter den Coulissen ihrer eigenen vier Wände hätte wohl die Wänge ihres Kammermädchens oder irgend ein Buch, ein Nippes daran glauben müssen. Sie lächelte daher freundlich mit zuckenden Lippen.

Verschone! lachte sie, welch' schroffe Worte brauchst Du doch immer, John! Als ob ich, Deine Verwandte nicht ein Recht dazu hätte —

Als der selige Willmer noch lebte, ist Dir dies nie in den Sinn gekommen! Adieu Körner!

Glückliche Fahrt! entgegnete der Bildhauer mit herzlichem Händedruck.

Van der Lohe verließ das Atelier und Olga folgte ihm. Carola lief voraus nach der Villa, um Frau Van der Lohe die Abreise John's mitzutheilen. Das kleine Fräulein lachte vergnügt vor sich hin, indem sie murmelte:

Dieser kleine Teufel von einer Madonna findet an den Zungen der bürgerlichen Van der Lohe's ebenbürtige Gegner! Wo mein Latein zu Ende geht, da hilft John, dieser Goldjunge, ein!

Und als ob Van der Lohe den drastischen Gedankengang seiner Cousine geahnt hätte — er half ein! Denn kaum daß Olga sich mit ihm unter vier Augen sah, so ergriff sie seinen Arm und sagte leise, flehend, herzbethörend:

John — mein lieber John!

Nun? fragte er auf sie herabblickend, was soll's?

Sie brachte es wirklich zuwege, daß ein paar Thränen ihr über die Wangen rollten — es sollte wohl ein stummes, aber desto rührenderes Zeichen sein.

Mir scheint, daß Du in der Naturgeschichte sehr bewandert bist, sagte er nicht ohne Humor, wenigstens zeugen diese Perlen, vulgo Krokodilsthränen von tiefem Studium. Ich wußte nicht, wie man sie weint.

Sie riß ihren Arm mit heftigem Ruck aus dem seinigen.

John — willst Du mich beleidigen? rief sie, blaß wie ein Marmorbild.

Er antwortete nicht. Da zwang sie mit Riesenstärke die aufwogende Leidenschaftlichkeit in sich zurück, ihr sprühendes Augenpaar nahm wieder seinen ruhigen, sanften Glanz an. Sie strich mit der Hand über ihr prächtiges, schwarzes Haar, über die classisch geformte Stirn, dann lachte sie, leise, förmlich neckend.

Sind wir nicht absonderliche Menschenkinder? rief sie, wir sagen einander Unhöflichkeiten, wie es eben nur Verwandte thun können. Bah, das ist Alles zum Lachen! und sie faßte wieder seinen Arm und sah schelmisch zu ihm empor. Nicht wahr, Du mein lieber, böser, blonder Lohengrin, es ist zum Lachen!

Van der Lohe blickte zu ihr herab, und wie er in ihre sammetschwarzen, unergründlichen, sanften und doch so flammenden Augen sah, da ergriff's ihn wie tiefer Abscheu, wie unüberwindlicher Ekel.

Geh! sagte er rauh, ich bin kein Maurus Magyar!

Bei diesem Namen durchzuckte es sie wie ein elektrischer Schlag und ihre weiße Hand preßte seinen Arm, daß er schmerzte. Ihr Antlitz war aschfahl, als sie es langsam abwendete. Dann lehnte sie sich kraftlos an einen Baum, die Arme gekreuzt, die blassen Lippen unfähig, ein Wort hervorzubringen.

John Van der Lohe biß sich auf die Lippen — es war ihm, als müßte er Mitleid mit ihr empfinden. Aber dieses Gefühl verschwand schnell wie es gekommen und er sagte trocken:

Ich hoffe, es ist jetzt klar zwischen uns.

Klar, ganz klar, sagte sie kopfnickend, tonlos.

Das ist mir lieb, fuhr er kalt fort, je eher ein Wort von mir Deine Irrthümer löste, desto besser. Geschah dies in schroffer Weise, so bedenke, daß Du es nicht anders gewollt. Leb wohl!

Sie neigte kaum den Kopf und er ging, — er dachte kaum mehr an die eben erlebte Scene, als er die Marmorstufen der Terrasse emporschritt, denn auf denselben begegnete er Rose.

Er blieb vor ihr stehen und sagte schnell:

Kann ich Sie noch einmal sprechen, Rose?

Ich weiß nicht — stammelte sie verwirrt.

Ich sage jetzt meiner Mutter Lebewohl und beabsichtige den Weg zur Bahn zu Fuß zu gehen — durch den Wald! Sie kennen ihn ja. Ich habe Ihnen noch Wichtiges zu sagen, Rose, und möchte Ihnen im Wald begegnen. Wollen Sie es thun? —

Sie sah zu ihm auf, in seine ehrlichen Augen, die so mild auf ihr ruhten, und sie sagte leise ja.

Er drückte ihre Hand, lüpfte den Hut und ging in's Haus.

Rose aber flog den breiten Kiesweg herab zum See, an welchem der Fußweg entlang zur Bahnstation ging, und sich hinter der spiegelglatten Fläche im Wald verlor. Sie mußte an Frau von Willmer vorüber, welche immer noch an ihrem Baum stand, und machte daher eine leichte Verbeugung, indem sie heiter fragte:

Wollen Sie Baumschlag studiren, gnädige Frau?

Olga nickte wie vorhin — sie hatte wohl kaum Rosens Worte gehört, oder sie faßte den Sinn derselben nicht. Es war, als ob die Worte John's: Geh, ich bin kein Maurus Magyar — ihr wie Posaunentöne in den Ohren klangen und sie taub machten für anderen Schall und Klang. Als sie aber Rosens Blick verwundert auf sich geheftet fühlte, schrack sie empor.

Ich wünsche allein zu sein, sagte sie in dem alten, hochmüthigen Ton.

Rose ging also weiter ihres Weges, aber sie dachte sich, Frau von Willmer hätte sich einen sonderbaren Platz gewählt, wenn sie allein sein wollte. Der Weg war der am meisten frequentirte, da er zum See, zur Villa und zum Atelier führte. Es war ein wundervoller Weg, den das Mädchen ging. Am Ende der Allee zweigte er sich am See ab — links führte er nach der Klosterruine, rechts am Seeufer unter schattigen Bäumen weiter. Der See hatte im Tageslicht kaum minderen Reiz als im Mondschein, seine Ufer waren grün, schilfumwachsen, ja zuweilen tauchten ganze Gruppen alter Trauerweiden ihre Zweige in die klare, dunkelblaue Fläche, welche den Himmel mit all seinen Wolken und Gestirnen getreu wiederspiegelte. Rose hatte nur einen Wunsch: keinen Menschen zu begegnen. Sie wollte allein sein mit sich in Gottes schöner Natur, für welche sie ja ein ganz besonders feines Verständniß hatte — kannte sie doch jedes, auch das kleinste Pflänzchen in Wiese und Wald und an jeder Vogelstimme kannte sie deren Besitzer. Und heut hatte die Natur für sie einen ganz besonderen Reiz. Nie war ihr das Grün so köstlich, der See so klar, die Sonne so hell, die Blumen so erschienen — sie war ja glücklich, glücklich, glücklich! Und als sie dann eintrat in den stillen, schattigen, kühlen Wald, da war's wie unbewußt, daß es ihr Herz und dann ihr Mund hell hinaus sang.

Die Waldessänger verstummten einen Moment und lauschten verwundert auf die klare, wundervolle Menschenstimme, welche ein überreiches Glück hinausschmetterte in den grünen Wald, auch die klugen Eichhörnchen spitzten die Ohren und horchten, bevor sie hinaufflohen zum höchsten Tannengipfel — dann aber fielen die Vogelstimmen jubilirend ein in den süßen Gesang, daß es wie ein Halleluja am Ostermorgen zu hören war.

Ein Reh trat heraus aus tiefem Buschwerk und sah prüfend auf die daherschreitende zarte Gestalt im wallenden Goldhaar. Dann trat es näher und nahm den Brocken Brot aus Rosens Hand, den sie ihm reichte, denn sie ging niemals zum Wald, ohne sich etwas für ihre Lieblinge mit zu nehmen. Und als sie weiter ging, floh das graziöse Thier nicht, sondern schritt neben ihr her und ließ ihre weiche Hand liebkosend über seinen Hals gleiten — sie waren schon alte Bekannte! Die Thiere des Waldes hatten keine Scheu vor ihr, der Instinct dieser zarten Geschöpfe sagte ihnen, daß sie hier furchtlos vertrauen durften — sie war ja ein Sonntagskind, noch dazu geboren am Johannistage und der Volksmund sagt, Johanniskinder sähen mehr in der Welt als Andre, sie blickten bis in's Ueberirdische ohne Schranken und verstünden jedwede Stimme der Natur.

Kurz bevor man hinaustrat aus dem Wald, befand sich ein wunderschöner Platz Da floß ein kühler, schneller Mühlbach dahin und eine Lücke in den Bäumen ließ das Auge frei hinausschweifen über wogende Felder und grüne Hügelketten. Hier setzt sich Rose auf einen Stein und sah hinauf zu den Gipfeln der Bäume, durch welche die Sonne leichte, glänzenden Strahlen huschen ließ und die summenden, schillernden Käfer verlockten zum Auffliegen.

Aber es blieb nicht lange so still um sie her. Schnelle feste Schritte nahten auf dem Waldwege und ehe sie nur emporfahren konnte von ihrem Steinsitz, stand John Van der Lohe schon neben ihr.

Rose, ich danke Ihnen, daß Sie mir die Gelegenheit geben, mit ihnen zu sprechen, sagte er mild, es geschah, weil ich Sie bitten wollte, unser Geheimniß zu bewahren, bis ich zurückkehre. Wollen Sie es?

Gewiß, sagte Rose leise.

Ich weiß nicht, ob Sie lieber hier bleiben, oder zu Ihrem Vormund gehen wollen — letzteres halte ich nicht für gut, da meine Mutter einen Grund haben müßte, um Sie zu entlassen. Meine Motive für Bewahrung des Geheimnisses sind folgende: meine Erklärung würde einen Orkan in meiner Mutter Seele hervorrufen und derselbe würde Sie allein treffen, da ich nicht hier sein kann. Das darf nicht sein. Auch gegen Ihre Freunde in Hochfelden erwähnen Sie Nichts — es muß jedes andeutende Wort vermieden werden, bis ich zurückkehre. Ich kenne mein Terrain und muß darnach meine Vorkehrungen treffen. Wollen Sie mir das Alles versprechen?

Ja, entgegnete sie hell zu ihm aufblickend.

Ich danke Ihnen, Haideröslein. Leben Sie wohl, meine süße, schöne Blume, mein Stern, Sonne meines Lebens! Auf ein frohes Wiedersehen!

Auf ein frohes Wiedersehen, wiederholte sie leise und innig, während er einen Kuß auf ihre reine Stirn drückte.

Haideröslein, ist's denn wahr, daß Sie mich stillen ernsten Mann lieben können?

Ja, sagte sie einfach, über Alles in der Welt.

Dank, tausend Dank! Auf Wiedersehen!

Auf Wiederseh'n — flüsterte sie, indem sie von dem wilden Rosenbusch am Bache eine Blüthe brach und sie ihm reichte.

Noch ein Grüßen und Winken, dann hatte die nächste Wendung des Weges ihn ihren Blicken entzogen.

Nach einem ruhelosen Tage, nach einer schlaflosen Nacht, war Olga von Willmer mit sich selbst fertig geworden. Es war viel sehr viel durch ihren Sinn gegangen, aber sie ließ sich nur momentan von ihrem Jähzorn überraschen, sobald derselbe verraucht war, vermochte sie klar zu denken. Und so hatte sie auch in jener schlaflosen Nacht ihre Gedanken geordnet, ruhig ohne Herzklopfen und raschere Pulsschläge.

Und als der Morgen zu dämmern begann, da schlief sie befriedigt ein — sie wußte ja, daß der Plan, den ihre Gedanken gesponnen, fein und gut war, und daß sie ihn ebenso auszuführen gedachte, verstand sich von selbst.

Es ist Alles klar zwischen uns, murmelte sie in Einschlafen, Alles — kein Schatten ist geblieben. Der Name Maurus Magyar hat Alles durchleuchtet wie mit elektrischem Strahl. Warum ist dieser Strahl nicht eher gekommen, ehe ich in seinen Augen lächerlich wurde? Nun gut, daß er kam. Arme, kurzsichtige Tante — sie irrte sich in ihrem Sohn, wie sie sich in mir irrt. Nein — er ist aus einem andern Holz geschnitten, als ein Maurus Magyar. Das war wildes Zigeunerblut — die Van der Lohe's haben ein deutsches, nüchternes Blut in den Adern, durch Jahrhunderte unverfälscht, höchstens einmal gemischt mit holländischem, dänischem oder altem Blaublut! Nein, der Chef des Patrizierhauses Van der Lohe ist kein Maurus Magyar

Gottlob, daß er's nicht ist, hätten wohl die Ahnen auf den zahlreichen Bildern drinnen im uralten palastähnlichen Stammhause der Van der Lohe's in der Stadt, froh gesagt. Und doch hatte in den Adern vieler von ihnen auch wildes, heißes Blut gerollt, doch war manch ein starkes Herz gebrochen worden im Sturm des Lebens.

Die Ahnenbilder in erkergeschmückten Giebelhaus zu St. mit seinen hallenden Fluren und enormen Räumen mit ihrer altehrwürdigen Einrichtung, in welche sich kein Meubel des 19. Jahrhunderts je verirrt, diese Ahnenbilder zeugten von einem kräftigen, starken, intelligenten Stamm. Sie waren fast alle blond, die Stammhalter des Hauses Van der Lohe und alle diese Rathsherren, Senatoren und Bürgermeister in den alten Rahmen blickten frei und stolz herab auf das neue Geschlecht.

Die Räume des Kaufherrnhauses waren groß, aber düster und die Pietät ihrer Besitzer hatte sie eingerichtet gelassen, wie sie seit undenklichen Zeiten gestanden. Die Commerzienräthin verlebte nur ungern den Winter in dem alten Hause, sobald das Frühjahr kam, zog sie nach dem prächtigen, modernen Eichberg.

Olga hatte sich schon ganz in den Gedanken eingelebt, einst als Herrin dies Alles zu beherrschen. Sie fand den Aufenthalt in dem Stadthause ebenso angenehm, als den in der italienischen Villa, zu Eichberg und wenn im Ersteren ihr die Bitte, ein wenig herumkramen zu dürfen in den aufgespeicherten Leinen, Silber und andern Schätzen von der Commerzienräthin lächelnd gewährt wurde, so dachte sie dabei darüber nach, wie sie dieses und jenes Stück verwenden würde, wenn es ihr gehörte.

Und nun hatten zwei Worte, der Name Maurus Magyar, ihre Hoffnungen auf ewig zerstört.

Ihr erster Gedanke war „Abreisen" gewesen, aber sie verwarf ihn sofort wieder. Olga war keine jener Frauen, welche ihr Haupt stumm beugen, wenn ein Sturm darüber hinwegfährt.

Sie mußte lachen, als sie daran dachte, daß John Van der Lohe sie für ohnmächtiges Geschöpf hielt, dem er mit zwei Worten die Flügel gebunden hatte.

Ich habe nicht das Zeug dazu, eine Julia Imperiali zu werden, dachte sie, ich werde mich nicht mit Gift und Dolch an ihn rächen! Abgeschmackte Idee — wir leben ja im neunzehnten Jahrhundert. Das Klügste wäre, ich zöge Hahn wieder in meine Netze, aber er ist scheu geworden — ich habe ihn zu schlecht behandelt — bah, wer konnte auch an eine Erbschaft denken, an die er selbst nicht dachte. Enfin, wenn meine Zeit um ist, gehe ich nach Baden-Baden und versuche dort mein Glück. John kann ebensogut nur acht Tage unterwegs sein, als das doppelte dieser Zeit. Es ist kein Tag zu verlieren.

Als sich am Tage nach Van der Lohe's Abreise die Gesellschaft zum Frühstück versammelte, sagte Olga zur Commerzienräthin:

Tante, schicke nachher die Eckhardt fort. Ich habe mit Dir zu reden.

Du — mit mir? Hat es keine Zeit?

Nein, es ist von höchster Wichtigkeit.

Du erschreckst mich. Es sei denn.

Und als Rose der alten Dame folgen wollte, entließ dieselbe sie.

Später, liebes Kind! Ich habe heut Briefe zu schreiben — ich werde Sie rufen lassen! —

Desto besser, Haideröslein, rief Carola, kommen Sie, wir wollen des Professors Spuren folgen und ihm was vorplaudern!

Da dem Professor dieser Vorschlag natürlich sehr angenehm war, so folgten ihm die beiden jungen Damen, eine Handarbeit mitnehmend; Hahn und Sonnenberg schickten sich zu ihrer gewöhnlichen Morgen-Partie Billard an. Als Olga alle Parteien gut untergebracht wußte, folgte sie leichten Herzens ihrer Tante in deren Zimmer.

Nun? fragte Frau Van der Lohe nach einer Pause, welche Olga damit ausgefüllt hatte, das Zimmer zu durchmessen. Es war offenbar, daß sie ihre Worte erst sorgfältig erwog.

Tante, sagte sie endlich halblaut, Tante, eine ernste Angelegenheit führt mich heut zu Dir. Ich habe überlegt, ob ich überhaupt darüber sprechen soll, aber meine Liebe zu Dir und John und mein wahrhaft herzliches Attachement an das Haus Van der Lohe ließen mich zu dem Resultat kommen, es zu thun. Ich hoffe, Du wirst mir nicht zürnen.

Aber Olga, Du erschreckst mich wirklich, rief die Commerzienräthin, betrifft es meine Familie?

Ja Tante. Es betrifft John und die ganze Familie.

Spanne mich nicht auf die Folter! Du mußt reden, besonders, wenn es John betrifft, denn Dich als seine Frau zu sehen, ist ja der schönste Wunsch meines Lebens.

Frau von Willmer unterdrückte ein bitteres Lächeln. Sie ergriff die Hand der Commerzienräthin und küßte sie.

Meine gute, vortreffliche Tante, wie lieb Du zu mir bist. John, Dein einziges Kind, Dein einziger Sohn, die Stütze Deines Lebens — er wird Dir diese Freude nicht machen?

Nicht? schrie die Commerzienräthin auf, nicht? Olga ihr habt miteinander gesprochen!

Nein, wir thaten es nicht, entgegnete Frau von Willmer traurig, mit niedergeschlagenen Blicken und gesenktem Haupt.

Frau Van der Lohe legte erstaunt ihre Hände zusammen.

Nicht gesprochen, wiederholte sie, Olga, Du willst vielleicht Nichts gehört haben. Du bist ihm vielleicht zu sehr entflohen, Du, mit Deiner Schüchternheit einer Sechzehnjährigen. Er kann ja an so viel Schönheit nicht ohne Bewunderung vorübergehen.

Olga kniete vor der Commerzienräthin nieder und verbarg ihr Antlitz in deren Schooß. Vielleicht stieg in ihrer Seele doch etwas wie Beschämung auf vor diesem Lob, dieser Beurtheilung. Wenn John Van der Lohe ebenso blind gewesen wäre, als seine Mutter, so konnte Olga von Willmer längst Herrin sein von dem, was er besaß. Vielleicht aber verbarg sie ihr Antlitz nicht aus Beschämung, sondern aus Freude über den Erfolg, den ihr schauspielerisches Talent auf den Brettern des Lebens wenigstens hier errungen. Aber was half das? Wenn die Mutter sie auch für den Himmel reif erklärte, — der Sohn hatte gefunden, daß sie eine Maske trug und sie mit zwei Worten auf den ihr gebührenden Standpunkt gesetzt.

Frau Van der Lohe strich liebkosend über das schwarze, glänzende Haar ihrer geträumten Schwiegertochter, dann inquirirte sie zögernd weiter:

John hat doch sicher Andeutungen fallen lassen, Kind. Er hat es bei Deinem stetigen Zurückweichen sicher nicht gewagt, deutlicher zu sprechen.

Jetzt hätte Olga wirklich beinahe laut gelacht. John war ganz der Mann dazu, etwas nicht zu wagen? Es war zum Lachen. Sie dachte daran, daß seine Andeutungen an Deutlichkeit wirklich nichts zu wünschen übrig gelassen hatten. Als sie sich etwas gesammelt hatte, erhob sie das Haupt und sagte dann, Frau Van der Lohe scharf fixirend:

Nein Tante, John hat nichts Derartiges gesagt. Er ist wirklich nicht so zaghaft, als Du meinst, im Gegentheil, er ist ein solcher Eisenkopf wie je einer das Scepter der Firma Van der Lohe geschwungen hat —

Wer zweifelt daran, Kind, unterbrach sie die alte Dame, John ist im Geschäft ein ganzer Mann! Ich weiß auch, daß er ein Eisenkopf ist — sein Vater war es auch und ich konnte Manches bei ihm nicht durchsetzen. Ich meinte nur, daß er Damen gegenüber —

Halt Tante, das ist der Punkt. Du verkennst ihn darin, er ist entweder ein Heuchler, oder Du hattest nicht den rechten Blick. John geht auch hierin seinen eignen Weg und dieser führt nicht allein zur Schmach der Familie —

Olga, bedenke, was Du sprichst! unterbrach sie die Commerzienräthin streng.

Ich bleibe dabei, Tante. Ich sage Dir, die Wege, die John zu gehen beliebt, führen nicht nur zur Schmach der Familie, sondern auch zu seinem eignen Verderben. John's ganzes Herz ist occupirt — er liebt, oder glaubt es zu thun.

Olga! schrie die alte Dame auf, Olga, Du bist von Sinnen!

Nein, erwiderte sie sehr bestimmt, nein. Ich weiß, was ich sah, ich bin meiner Sache sicher. Dein Sohn, Tante, ein Van der Lohe, dessen Mutter dem Grafengeschlecht der Stahleck's angehört, er liebt Deine bezahlte Gesellschafterin — Rose Eckhardt!

Unsinn! entgegnete die Commerzienräthin verächtlich.

Wahrheit, beharrte Olga von Willmer.

Frau Van der Lohe lächelte.

Du siehst Gespenster am hellen, lichten Tage! Ich habe nichts bemerkt — höchstens das Gegentheil, denn als ich gegen John bei der Waldpartie die Bemerkung machte, daß die Schönheit des Mädchens zu viel Bewunderung herausforderte, da antwortete er einfach: So schicke sie nach Hause.

Natürlich, Tante! Er wünscht sie außerhalb einer dienenden Stellung.

Die Commerzienräthin schüttelte ungläubig das Haupt. Olga erhob sich schnell und sagte leicht:

Gut, Tante, wie Du willst! Ich dachte Dir einen Dienst zu erweisen, aber Du willst mir nicht glauben. Ich gratulire Dir zu der Schwiegertochter!

Olga, Du kannst nicht Recht haben!

Ich habe Recht, Tante, so sicher Recht, als irgend Jemand!

Aber was thun? rang Frau Van der Lohe die Hände.

Das wäre werth des Ueberlegens, erwiderte Olga lauernd, ich wußte, Du würdest das Unheil aufhalten wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In Denver braut jetzt eine Brauerei sog. „Neues Aera Bier" Dasselbe ist aus Hopfen und Malz gebraut, soll aber keinen Alkohol enthalten und doch sehr schmackhaft und konsistent sein. Natürlich ist dieses Bier besonders für den Kansas Markt berechnet.

— Im Norden des Staates New York dauert das Lociren neuentdeckter Gold-Gruben noch immer an. Beim Staats-Sekretär sind neuerdings zwanzig Stükken solchen Landes belegt worden, diesmal in den Counties Saratoga, Fulton und Hamilton, also an den südlichen Ausläufern Adirondacks. Von Leuten, welche an Ort und Stelle waren, hören wir, daß noch kein einziger dieser Funde etwas Nennenswerthes eingetragen hat, oder nur bearbeitet wird. Es handelt sich demnach nur um Spekulation mit Eigenthums-Schefnen.

— Ein Mitglied der James'schen Räuberbande, der vor einigen Wochen als Helfer beim Eisenbahnraub verhaftete Bill Ryan, machte in der Nacht vom 15. August einen glücklicher Weise vereitelten Versuch, aus dem Gefängniß in Kansas City zu entweichen. Man entdeckte noch rechtzeitig, daß er den eisernen Fußboden seiner Zelle mit einer feinen Säge durchsägt hatte und zwar so, daß er nur noch die eine Seite eines Quadrates von 18 Zoll hätte zu durchsägen brauchen, um die erwünschte Oeffnung herzustellen, durch die er zu entschlüpfen vorhatte.

Bismarck als Freiwilliger.

Es war im Jahre 1839. Bismarck war als Referendar bei der Regierung in Potsdam beschäftigt und diente zur gleichen Zeit bei den dortigen Garde-Jägern als einjähriger Freiwilliger.

Der Großfürst Michael von Rußland war zum Besuch an den Hof König Friedrich Wilhelms des Dritten gekommen und wurden ihm auf seinen Wunsch alle Exercitien der verschiedenen Waffengattungen gezeigt. Im Jahre 1835 war die große russische Revue bei Kalisch, wohin auch auf besondern Wunsch des Kaisers Nikolaus etwa achttausend Preußen kommandirt waren, welche alle Waffen der Armee repräsentirten. Es sollte dies vielleicht ein Vergleich der Leistungen der Truppen beider Armeen sein, dieser fiel aber bedeutend zum Nachtheil der Russen aus. Die Schnelligkeit und Ordnung, die sichere Ausführung der gegebenen Befehle, die große Manövrirfähigkeit der preußischen Truppen erregten allgemeine Bewunderung; nicht allein bei den Russen, sondern auch bei den Repräsentanten der anderen europäischen Mächte, welche sich dort eingefunden hatten. Bei den Russen war in allen Waffengattungen eine sehr große Schwerfälligkeit bemerklich; vorzüglich bei den Aufmärschen aus der Kolonne und dann wieder bei dem Zusammenziehen der Linien in Kolonnen. Infanterie sowie Kavallerie geriethen hierbei meist in ein großes Durcheinander, was zum Ordnen stets viel Zeit erforderte. Die Schuld an diesen Uebeln mag wohl im Exercier-Reglement gelegen haben, viel aber auch an der Ungelenkigkeit der Mannschaften. Was das Manöviren der russischen Truppen anbelangte, so ließ dies in Folge dessen viel zu wünschen übrig, zumal die Offiziere, hoch oder niedrig, dazu nicht genug ausgebildet waren.

Die wenigen Jahre, welche seit der großen Revue bei Kalisch vergangen waren, hatte man in Rußland wohl dazu angewendet, diesen Uebelständen abzuhelfen, doch wollte das eben nicht helfen, und so wurde der Bruder des Kaisers, der Großfürst Michael, nach Berlin geschickt, und gern erfüllte der König Friedrich Wilhelm der Dritte des Großfürsten Wunsch, die Uebungen der einzelnen Truppen in Augenschein zu nehmen und schließlich einem Feldmanöver sämmtlicher Regimenter des Garde-Corps beizuwohnen.

Das Regiment Garde du Corps mußte in der Reitbahn Alles durchmachen, um zu zeigen, wie die Mannschaften und die Pferde ausgebildet werden. Das Garde-Husaren-Regiment wurde in den Exercicien der einzelnen Schwadronen vorgeführt und das 1. Garde-Ulanen-Regiment exercirte im Regiment; und mag hier hinzugefügt werden, daß vorzüglich die Leistungen der Ulanen Staunen erregten. Von der Infanterie mußte das Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß die Schule und all die kleinen Uebungen und Zusammenstellungen zeigen, die meisterhaft ausgeführt wurden, und die beiden Grenadier-Bataillone desselben Regiments wurden zu einem Bataillon von 1000 Mann formirt. Die Garde-Jäger hatten die Aufgabe, im Katharinenholz mit scharfen Patronen, gegen ausgestellte Figuren in Menschen-Größe zu tirailliren. Nach Beendigung all' dieser Uebungen bezogen die Jäger die Wachen in der Stadt, auch im Schlosse, woselbst große Tafel stattfand. Vor dem Zimmer des Großfürsten standen zwei Garde-Jäger Posten, einer dieser beiden war Bismarck, der heutige Kanzler des deutschen Reichs. Von der aufgehobenen Tafel zurückkehrend, näherte sich der Großfürst in Gesellschaft des damaligen Obersten von Neumann, welcher Chef sämmtlicher Jäger und Schützen war, seinen Gemächern, beide Herren waren im Gespräch vertieft; die Jäger präsentirten ihre Büchsen.

Unsere Büchsen sind besser, als die Ihrigen, Herr Oberst; wenigstens schießen dieselben schärfer und tragen weiter, sagte der Großfürst in französischer Sprache.

Ich glaube das nicht, sagte der Oberst, sich ebenfalls der französischen Sprache bedienend, wir haben bei unseren Büchsen einen schärferen Drall, (Windung der Züge in den Büchsen).

Bewahre, wir haben $1\frac{1}{2}$ Drall und sie nur $\frac{1}{2}$ oder mehr, entgegnete der Großfürst und wollte Bismarck die Büchse nehmen, welcher sie präsentirte; dieser hielt aber fest und gab seine Büchse nicht aus der Hand.

Der Großfürst sah ihn ernst und erstaunt an, doch als Bismarck ihm im reinsten fließenden Französisch sagte, Verzeihung Kaiserliche Hoheit, ich stehe auf Posten und darf meine Waffe nicht fortgeben. Da wurde sein Blick noch erstaunter. Neumann aber lachte, er kannte Bismarck sehr wohl und sagte ihm, daß er als sein Chef es erlaube, die Büchse herzugeben, dann aber wandte er sich weiter in französischer Sprache an Bismarck, sagend: Theilen Sie Sr. Kaiserlichen Hoheit mit, wie sich das mit dem Drall der russischen Büchsen verhält.

Bismarck entgegnete, der Drall bei den alten russischen Büchsen war $\frac{1}{2}$, bei den neuangefertigten beträgt er $\frac{3}{4}$. Die russischen Büchsen obgleich etwas kürzer wie unsere, sind dicker im Fleisch (dickere Läufe); sie wiegen drei Pfund mehr wie die unsrigen. Ich als Jäger ziehe unsere Büchsen bedeutend vor, sie haben $\frac{3}{4}$ Drall, schießen also weiter und sicherer als die russischen und sind leichter und auch besser zu handhaben. Da nun noch obdrein die russische Kugel noch größer ist als die unsrige, haben unsere Mannschaften bedeutend weniger zu tragen, sind deshalb auch leichter beweglich.

Des Obersten Gesicht strahlte, der Großfürst wußte nicht was er denken sollte, sah bald den Obersten, bald Bismarck an. Sprechen denn ihre Jäger mehrere Sprachen? Dieser Jäger scheint sehr unterrichtet zu sein.

Wir haben unter unseren Jägern sehr viele gebildete junge Männer und was ihnen aus der Lehre der Waffenkunde vorgetragen wird, behalten sie gewiß alle, sagte Neumann.

Allerdings, schloß der Großfürst, mit solchen Truppen ist viel zu leisten. Damit entfernten sich die beiden.

Schmerzliche Enttäuschung.

Dieser Tage standen in Prag an der Kasse einer in Smichow einmündenden Bahn zwei Damen, um Billete zu lösen. Während sie warteten, wurde die jüngere der beiden Damen, die Tochter der älteren, unwohl und der Cassirer war so galant, sie in sein Zimmer treten zu lassen, damit sie sich erhole. Indeß wurde es aber zur Abfahrt mit dem nächsten Zuge zu spät. Der Kassirer bot denn auch weiter all seine Liebenswürdigkeit auf, die Damen bis zur Abfahrt des nächsten Zuges zu unterhalten und überreichte bei der Abfahrt sogar der jüngeren ein Bouquet. Wenige Tage später erhielt der Kassirer von der älteren Dame einen Brief aus einem Kurorte, worin ihm dieselbe rundweg mittheilte, die Tochter hätte sich in ihn sterblich verliebt und er möge nach M. zu Besuch kommen. Sie bezifferte sogar die ansehnliche Mitgift, welche ihre Tochter in Rubeln erhalten werde. Der überraschte Kassirer schrieb mit Bedauern zurück, daß es zu spät — da er verheirathet und Familienvater sei.